Arbeitsvertrag vereinbart wurde - je-

der Elfte leistet sogar 15 und mehr

Überstunden. Häufiger davon tangiert

sind Männer, Vollzeitzeitbeschäftigte

und Vorgesetzte. Die tatsächliche

Arbeitszeit beträgt für 32 Prozent der Befragten mindestens 45 Wochen-

stunden. Generell gilt: je mehr Über-

stunden absolviert werden, desto grö-

"49 Prozent der Beschäftigten sind

Je größer die Leistungsverdich-

binnen eines Jahres mindestens zwei-

mal zur Arbeit gegangen, obwohl sie

tung, der sich die Beschäftigten ausge-

setzt sehen, desto höher ist der Anteil

derjenigen, die wiederholt krank zur

Arbeit gehen. Dies trifft vor allem für

Menschen mit 45 und mehr Wochen-

stunden sowie für Geringverdiener zu.

Angebote zur Gesundheitsförderung

erhält der Umfrage zufolge nur jeder

dritte Beschäftigte im eigenen Betrieb.

Aus all dem folgert DGB-Vorstands-

mitglied Annelie Buntenbach: "Wir

brauchen kein Konditionstraining für

die Beschäftigten, sondern eine besse-

re Arbeitsorganisation, um Stress ab-

zubauen." Nötig sei eine umfassende

Strategie mit klaren Regeln für die

Arbeitgeber und mit Sanktionen, falls

Schutzbestimmungen missachtet wer-

den. Ferner müssten die Sozialversicherungen den Betrieben und Be-

schäftigten mehr Hilfestellung geben.

der monotonen, extrem kurzen Takt-

zeiten am Fließband auch in der Me-

tallindustrie eine Rolle spielt, stellt die

IG Metall ihren Betriebsräten seit An-

fang März ein sogenanntes Antistress-

paket zur Verfügung. "Es enthält prak-

tische Instrumente, um die Risiken

psychischer Belastungen am Arbeits-

platz zu erfassen und Schritte zur Prä-

vention einzuleiten", erläutert Vor-

Ende vorigen Jahres hatte Bundes-

arbeitsministerin Ursula von der Ley-

en kritisiert, "dass sieben von zehn

Unternehmen das Thema schleifen

lassen - meist aus Unwissenheit oder

Hilflosigkeit", wie sie monierte. Stren-

gere Gesetze seien zwar nicht nötig,

weil es ausreichende Schutzbestim-

mungen gebe, aber es müsse besser in-

formiert werden. Die CDU-Politikerin

kündigte für 2012 eine breit angelegte

Kampagne mit den Tarifpartnern, So-

zialversicherungsträgern sowie Länderexperten gegen die psychische

"Da wollen wir mit unserem Anti-

stresspaket helfen", ergänzte Urban,

während die Chemiegewerkschafterin

Check "Leistungsverdichtung" ver-

wies. Urban nahm von der Leyen zu-

dem verstärkt in die Pflicht und be-

kräftigte die Forderung der IG Metall

nach einer Antistressverordnung als

Ergänzung zum Arbeitsschutzrecht -

mit klaren Vorschriften für erlaubte

Belastungen im Job. Ziel müsse sein,

die "eklatante Schutzlücke bei psychischen Gefährdungen" durch eine hu-

mane Arbeitsgestaltung zu schließen. "In diesem Sinne muss der Verpflich-

tungsdruck für die Arbeitgeber erhöht

werden", betonte der Sozialexperte.

Überlastung in der Arbeitswelt an.

standsmitglied Hans-Jürgen Urban.

Da das Burn-out-Syndrom wegen

Bessere Arbeitsorganisation soll

die Belastung klein halten

ßer ist die gefühlte Arbeitshetze.

sich richtig krank fühlten."

Heute in der Zeitung

Politik

Gauck blickt mit Polen in die Zukunft

Bei seinem Antrittsbesuch lobt der Bundespräsident den östlichen Nachbarn als Musterland der Freiheit. SEITE 4 Kubaner feiern Messe mit dem Papst

Rund 200 000 Menschen haben in Santiago de Cuba mit Benedikt XVI. zusammen gebetet. SEITE 6



Aus aller Welt

DSK als Zuhälter?

Frankreichs Justiz hat ein Strafverfahren gegen Dominique Strauss-Kahn eröffnet. Ihm drohen bis zu 20 Jahre Haft. SEITE 10

Wirtschaft

Erneut Prozess in der VW-Affäre

In der VW-Affäre um Luxusreisen auf Firmenkosten hat der vermutlich letzte Prozess in dem Skandal begonnen. SEITE 12

Foxconn steigt bei Sharp ein

Der Auftragsfertiger von Apple, Foxconn, steigt beim japanischen Elektronikkonzern Sharp ein. seite 14

Entdecken

Auch HTTPS ist nicht ganz sicher

Die Verschlüsselung bei SSL-Verbindungen im Internet ist zwar relativ sicher, aber bei der Generierung der dafür notwendigen Zufallszahlen gibt es durchaus Mängel. SEITE 18

Stuttgart & Baden-Württemberg

Spielhallen brauchen Abstand

Der Technikausschuss beschließt die Vergnügungsstättenkonzeption und dringt auf eine Abstandsregelung. SEITE 20

Hells Angels und kein Ende

Es sieht so aus, als existierte die Rockerbande in Pforzheim trotz Verbots weiter. Das glaubt die Polizei. SEITE 25

Reportage

Der Regentanz

Sie vermitteln Kindern das Gefühl für Klang und Rhythmus. Zu Gast bei den elementaren Musikpädagogen. SEITE 28

Abschluss der Stuttgarter Kriminächte

Spannung ist garantiert bei den Kriminächten - und auch in Christine Lehmanns neuem Roman "Totensteige", **SEITE 30**

Fernsehsender für Männer

Der RTL-Ableger Nitro will vor allem männliche Zuschauer erreichen. Frauen dürfen aber auch zugucken. SEITE 31



Ribérys Rückkehr

Der Fußballprofi Franck Ribéry trifft alten Club Olympique Marseille. SEITE 36

Kommentare

Doc Morris Celesio gibt die Versandapotheke ab und geht so auf seine Apothekerkunden zu, so Werner Ludwig. SEITE 11

Gräber Die Stadt sollte sich auch auf den Friedhöfen den Bedürfnissen der Migranten öffnen, so Nicole Höfle. SEITE 19

Rubriken

Sonderveröffentlichung
CEP Clean Energy 26, 27
Fernsehprogramm 31
Was Wann Wo 32

stuttgarter-zeitung.de

Video zur Mikrofonpanne

Obama blamiert sich bei Nukleargipfel

Barack Obama wollte privat mit Dmitri Medwedew über Abrüstung sprechen. Doch das Mikro war an.



Skatekurs auf der Rampe

Auf die Bretter, fertig, los!

Fallen will gelernt sein: Das Stadtkind hat sich auf die Mini-Halfpipe vor dem Kunstmuseum in Stuttgart gewagt.

Anzeigen_

*0 18 03: 0,09 Euro/Min., Preise aus dem dt. Festnetz

v.stuttgarter-zeitung.de/stadtking

Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung

Telefon	
Zentrale und Redaktion	0711/72 05-0
Anzeigen	07 11/72 05-21
Leserservice	0711/72 05-61 61
Probe-Abonnement	080 00 14 14 14
Online	

www.stuttgarter-zeitung.de www.stuttgarter-zeitung.de/digita www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbuchen Redaktion: redaktion@stz.zgs.de

Mobilfunkhöchstpreis 0,42 Euro/Min

___07 11/72 05-12 34 __018 03/08 08 08*

07 11/72 05-61 62

Redaktion StuttgarterZeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart Leserservice StuttgarterZeitungVerlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038Stuttgart Anzeigen StuttgarterZeitungWerbevermarktungGmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart Chiffre StuttgarterZeitungWerbevermarktungGmbH,Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart

Tatsache ist allerdings: seit Jahren stellen die Krankenkassen fest, dass immer mehr Beschäftigte ihrer Arbeit fernbleiben, weil sie sich gestresst fühlen. Die Behandlungskosten werden laut Bundesarbeitsministerium auf 27 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt.

as Thema Burn-out wird in

den Talkshows der Republik

derart oft als neue Volkskrank-

heit ins Feld geführt, dass viele Zu-

schauer kaum noch hinhören mögen.

Und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) konstatiert, dass die Fehlzeiten in den Betrieben seit 1994 aufgrund psychischer Leiden um 80 Prozent gestiegen seien. Zudem sei bei etwa 40 Prozent der Frauen und 30 Prozent der Männer, die als vermindert erwerbsfähig anerkannt werden, eine psychische Erkrankung der Grund für die Einschränkung. Jeder fünfte Renteneintritt erfolgt schon über die Erwerbsminderung.

In dem gleichen Maße, wie prekäre Jobs die sicheren Normalarbeitsverhältnisse verdrängen, wie Personalabbau zu einer größeren Arbeitsverdichtung führt, wie der Leistungsdruck im Zuge der Globalisierung wächst und wie die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben zu Gunsten eines Flexibilitätsgewinns verschwimmen, nehmen auch die Beschwerden der Arbeitnehmer zu. Der Gewerkschaftsbund ist ihnen in der am Dienstag vorgestellten Repräsentativumfrage 2011 "Gute Arbeit" unter 6083 Beschäftigten aus mehr als einem Dutzend Branchen auf den Grund gegangen.

Die Studie kommt zu den folgenden Befunden

"Bundesweit jeder zweite Beschäftigte (52 Prozent) fühlt sich bei der Arbeit sehr häufig oder oft gehetzt."

In einer immer straffer durchorganisierten Arbeitswelt ist Hetze eine Alltagserfahrung. Frauen klagen darüber häufiger als Männer. Besonders betroffen fühlen sich auch Vorgesetzte, mit Kunden oder Patienten Tätige oder Menschen mit langen Arbeitszeiten. Spitzenwerte wurden im Gastgewerbe, im Gesundheits- und Sozialbereich sowie im Baugewerbe registriert.

"63 Prozent machen die Erfahrung, dass sie über die Jahre ständig mehr in der gleichen Zeit leisten müssen."

Der Druck wächst. Leistungsverdichtung trifft aber nicht mehr nur bestimmte Sparten der Arbeitswelt - in allen abgefragten Segmenten werden ähnliche Erfahrungen gemacht.

"27 Prozent müssen sehr häufig oder oft auch außerhalb der Arbeitszeit für betriebliche Belange erreichbar sein. Und 15 Prozent erledigen Aufgaben für ihren Betrieb."

Die Übergänge zerfließen: Ständige Erreichbarkeit sei eine durchgehende Arbeitsanforderung, stellt der DGB fest. Beschäftigte, die in der Freizeit im Einsatz sind, arbeiteten entgrenzt und unbezahlt, wird gerügt. Jeder Siebte sorge quasi mit einer Zeitspende für bessere Betriebsergebnisse.

"Jeder Fünfte leistet zehn und mehr Überstunden pro Woche."

Zwei Drittel der Beschäftigten arbeiten demnach länger, als in ihrem

Stress, lass nach!

Tagesthema

Arbeitswelt Die zunehmende Verdichtung und Hetze machen den Arbeitsplatz zum "Stressfaktor Nummer eins" - und viele Beschäftigte krank. Die Folgen der psychischen Überforderung hat der Gewerkschaftsbund in einer Studie untersucht. Von Matthias Schiermeyer







Ob an Computerarbeitsplätzen, in der Kranken- und Altenpflege oder im Gastgewerbe: überall klagen Beschäftigte über krank machenden Stress. Fotos: dapd, dpa, AP

DER DRUCK IM JOB NIMMT DEUTLICH ZU

Übermäßige Belastung im Beruf Angaben der befragten Arbeitnehmer in Prozent

Muss immer mehr in der gleichen Zeit leisten (Arbeitsverdichtung)	63
Muss häufig gehetzt arbeiten	52
Gehe mindestens zwei Mal im Jahr krank zur Arbeit	49
Muss auch zu Hause an Schwierig- keiten bei der Arbeit denken	37
Mir fällt es schwer, nach der Arbeit abzuschalten	34
Habe auch in der Freizeit häufig oder oft erreichbar zu sein	27
Leiste pro Woche zehn oder mehr Überstunden	20
Arbeite auch in der Freizeit häufig oder oft für den Betrieb	15
StZ-Grafik: zap	Quelle: dapd, DGB, bundesweite repräsentative Befragung

Interview Der Münchner Soziologe Nick Kratzer sieht Betriebe und Beschäftigte

gefordert. Ob eine Leistung überhaupt zu schaffen sei, werde selten gefragt.

die nur auf möglichst wenig aus ist, stößt angesichts der Arbeitsverdichtung an Grenzen. Zu sagen, die Leute sind jetzt drei Stunden weniger im Betrieb und haben drei Stunden weniger Leistungsdruck, reicht

fen muss. Aber eine gewerkschaftliche Zeitpolitik,

nicht. Die Frage ist, wie gehen wir generell mit steigenden Leistungsanforderungen um?

Strategien für Beschäftigte

Hilfreich ist der Austausch im Betrieb über Anforderungen, Ressourcen und Leistungserwartungen.

Fällt Ihnen ein krasses Beispiel ein?

Ich erinnere mich an einen Konstrukteur, dem man fast unerreichbare Terminvorgaben machte. Der sagte seinem Chef, er schaffe das, wenn man ihn von allem anderen befreie: keine Telefonate, keine Beantwortung von Anfragen, keine Hilfe bei Kollegen. Der schaffte seine Sache ohne Überstunden, aber ich vermute, er war im Betrieb nicht besonders beliebt. Das Beispiel wirft ein Licht auf das Ergebnis einer Erhebung: 40 bis 50 Prozent ihrer Zeit beschäftigen sich Mitarbeiter mit Nebenaufgaben oder Organisation, nicht aber mit dem Kern ihrer Tätigkeit.

Das Gespräch führte Christoph Link.

DER ARBEITSGESTALTER

Stationen Nick Kratzer (45) hat Soziologie studiert, in Augsburg hat er promoviert. Seit 1996 arbeitet der Wissenschaftler am Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung München.

Schwerpunkte Er beschäftigt sich mit Arbeitsgestaltung und deren Folgen für Arbeit und Beschäftigung. StZ



"Viele streichen die Mittagspause"

err Kratzer, aus Ihrer Wahrnehmung: Hat die Arbeitsverdichtung zugenommen? Eindeutig ja. Die Arbeit ist intensiver geworden und muss flexibler sein. Bei den Unternehmen,

mit denen wir zu tun haben, sehen wir die Entwicklung, mehr leisten zu müssen bei geringeren Kosten. Zugespitzt: weniger Leute müssen mehr bringen.

Ist die Arbeitszeitverkürzung schuld?

Wir haben in einem Unternehmen die Work-Life-Balance untersucht, das hatte damit ein Problem. Da gab es die 35-Stunden-Woche, und die wurde auch eingehalten. Aber die Beschäftigten wichen auf in-

"Man muss

zurückgeben."

formelles Arbeiten aus, nahmen Arbeit mit nach Hause oder hatten eine enorme Arbeitsverdichtung am Arbeits- Verantwortung platz, verzichteten auf die Mittagspause oder auf die Teilnahme am Sozialleben des Betriebs. Die Beschäftigten Nick Kratzer über mussten selbst dafür sorgen, dass sie in einem sehr begrenzten Rahmen die Leistung erbrachten.

Tragen die Gewerkschaften Mitverantwortung? Jahrzehntelang zwang die Arbeitszeitverkürzung die Unternehmen zu vernünftiger Rationalisierung. Aber für die Arbeitsanforderungen heute in einem Betrieb sind nicht die Gewerkschaften, sondern die Arbeitgeber zuständig. Es ist kein Naturgesetz, dass man in einen Rahmen so viel wie möglich hineinstop-

Welche Strategien helfen weiter? Man muss bei den Betrieben ansetzen. Bei der Formulierung betrieblicher Ziele geht es zuerst um Umsatz- oder

Renditesteigerungen, sie werden diktiert vom Markt und Analysten. Aber ob die eigene Organisation ein vorgegebenes Ziel leisten kann, das ist oft die zweite Frage. Da heißt es dann, das ist euer Job. Schaffen wir es nicht, sind wir weg vom Fenster. Das führt oft zu einer systematischen Überlastung. Das Problem landet auf der individuellen Ebene. Beschäftigten rate ich zu einer professionellen Distanzierung, man muss Verantwortung auch zurückgeben können.